

AV Goldhaken e.V.

70 Jahre

1926 - 1996



Vorwort:

Da die lokale Presse meine Bemühungen, Berichte über unseren Verein zu veröffentlichen, weitestgehend ignoriert, habe ich für unser Jubiläumsjahr ein anderes Betätigungsfeld gesucht und - wie ich meine - auch gefunden. Im Jahre unseres 70-jährigen Bestehens halte ich es für angebracht, eine kleine Broschüre in Form einer Chronik über unseren Verein allen Mitgliedern und Freunden des A.V. Goldhaken e.V. zukommen zu lassen.

Die nachfolgenden Zeilen zeigen das Ergebnis meines Versuches, meiner Bemühungen, ein Produkt aus

- allgemeinen Informationen über unseren Verein
- Sitzungsprotokollen
- Zeitungsausschnitten
- Fotografien
- Auszügen aus dem Wörterbuch „angeln“ (Tomus Verlag GmbH München)



Eichwerder Steg

Petri Heil

Euer Pressewart

Peter Senkel

AV Goldhaken e.V.

70 Jahre

1926 - 1996

Vorab vielen Dank denjenigen, die unseren Verein mit Leben erfüllen, dem Vorstand, dem erweiterten Vorstand, allen tüchtigen Helfern und Helferinnen, ohne deren ehrenamtliche Tätigkeit ein Vereinsleben gar nicht denkbar wäre.

Was ist eigentlich ein Angelverein?

Hier die nicht ganz ernst zu nehmende Definition:

„Ein Angelverein ist das notwendige Übel, in das jeder hineintreten muß, der angeln will und kein eigenes Angelgewässer besitzt. Der Verein setzt sich zusammen aus: Satzung, Sitzung, Versammlung, Entlastung und Kassenprüfung. Im Verein ist genau zu unterscheiden zwischen Vorstand und Mitgliedern. Während der Vorstand sehr wichtig ist, werden die Mitglieder nur wegen des Beitrages benötigt, ansonsten kann der Vorstand auf sie ohne weiteres verzichten. Dies gilt insbesondere für Angler-Vereine, die nur über sehr begrenzte Gewässer verfügen.“



Oberes Fließ

Laßt mich mit nüchternem Zahlenwerk beginnen. Zu Beginn unseres Jubiläumsjahres, dem 01.01.1996, bestand der A.V. Goldhaken e.V. aus 139 erwachsenen und 12 jugendlichen Mitgliedern. Davon waren 14 inaktiv.



Großer Torfstich

Am 26.02.1926 gründeten etwa 20 Petrijünger den A.V. Goldhaken e.V. Bis dahin ½ Mark für eine Tageserlaubnis mit einer Angelrute im Seebad zahlend, wurde dieses Gewässer, der Rest des alten Hermsdorfer Sees, nunmehr gepachtet. In den folgenden Jahren kamen weitere Gewässer hinzu. Zur Zeit kann der A.V. Goldhaken e.V. das Strandbad Lübars, das Tegeler Fließ einschließlich Hermsdorfer See (Neuer See) und den Großen Torfstich als vereinseigene Gewässer beangeln.

Ziel des Vereins war und ist, dem Urtrieb des Menschen, dem Jagen und Fischen nachzukommen. Dieser Trieb, gepaart mit einem hohen Grad an Naturverbundenheit, veranlaßt den richtigen Angler auch bei schlechtem Wetter in aller Frühe auszuharren und trotz aller Mißerfolge seine unsichtbare Beute zu überlisten.

Neben diesem eigentlichen Angeln entwickelte der A.V. Goldhaken e.V. im Laufe der Zeit auch weitere Aktivitäten.

Eine Hegewettkampfgruppe wurde gegründet. Sie nahm früher an Hegefischveranstaltungen des Landesverbandes teil. Heute beschränkt sie sich auf Hegefischveranstaltungen mit befreundeten Vereinen. Nach der Wende wurden diese Beziehungen auf Glienicke und Grüneberg erweitert.



Hermsdorfer See

Hier zwei kapitale Fänge aus dem Hermsdorfer See bzw. Tegeler Fließ:

Der Nordberliner vom 24.09.1987



„Edelfisch“ aus dem Tegeler Fließ

Stolze acht Kilogramm und 300 Gramm schwer war der Karpfen, den Schatzwart Meier vom Angelverein Goldhaken einige Tage nach dem traditionellen Abangeln der Hobbyfischer am Haken hatte. Der Prachtkerl konnte im Tegeler Fließ dem Köder nicht widerstehen.

Aber auch beim Abangeln, das gleichzeitig das letzte Wertungsfischen des Jahres war, hatten die Angler relativ großen Erfolg. Die 34 Mitglieder des Vereins, sowie ein Jugendlicher, fingen insgesamt 417 Weißfische mit einem Gesamtgewicht von 30,5 Kilogramm. Das schwerste Exemplar wog dabei 800 Gramm.

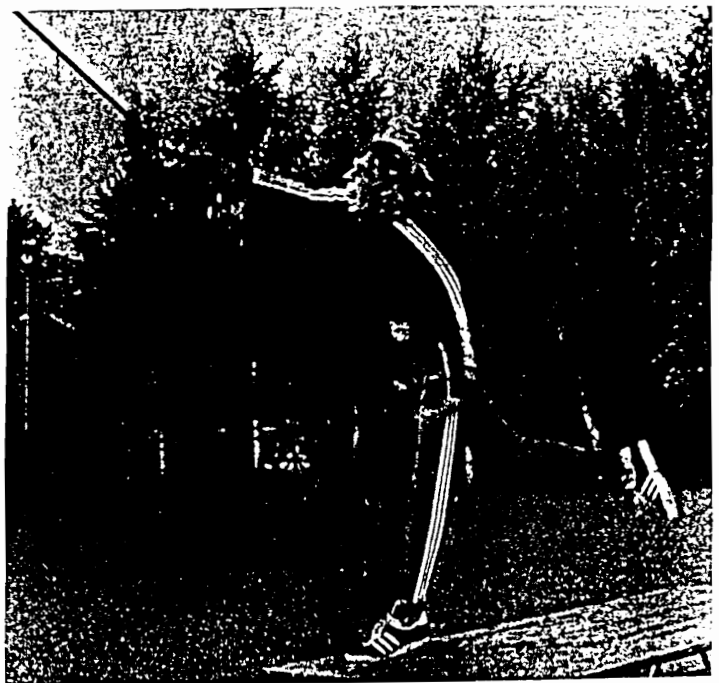
Der Nordberliner vom 06.01.1994



ANGLERGLÜCK. Fast 26 Pfund wiegt der Hecht, den Heinz Dronsiewicz vom Angelverein Goldhaken kürzlich im Hermsdorfer See aus dem Wasser zog. Mit 1,14 Meter Länge ist das wohl der größte Hecht, der jemals im Hermsdorfer See gefangen wurde, glaubt Peter Senkel, Pressewart des A.V. Goldhaken. Foto: privat



Darüber hinaus wurde eine Casting-Gruppe aufgebaut, die zu den erfolgreichsten in Berlin zählt. Deutsche, Europa- und Weltmeistertitel wurden erzielt.



Ronald Pasch, Berlin, beim Abschluß Fliege Weit TG. Er gewann diese Disziplin mit 56,81 m.

CASTING

Was ist das, Casting ?? Es ist weder ein Begriff aus dem Segelsport noch vom Catchen oder Automobilsport. Es bezeichnet eine Sportart, die - so der SPORT-BROCKHAUS - die

Turnierform des Sportfischens mit Ziel- und Weitwürfen beinhaltet. Nun weiß man sicherlich immer noch nicht viel mehr, auch dann nicht, wenn man die Castingsportler mitleidig als „Trockenangler“ belächelt. Castingsportler sind Leute, die auf einem Sportplatz oder in der Halle ihre Angel auswerfen und dabei oft merkwürdige Bewegungen vollführen.

Die Verbindung zum Angeln ist also vorhanden, denn wer heute zur Jagd gehen will, muß mit seinem Jagdgerät, seien es nun Speer, Pfeil und Bogen, Gewehr oder auch die Angelrute umgehen können, will er sich nicht zum Gespött der Leute machen, sondern zum Erfolg kommen. Auch das Auswerfen des Köders mit der Angel will und muß gelernt sein.

Bild Zeitung, 05.10.1976

1975

Zwei neue Weltmeister aus Berlin

Berlin, 5. Oktober

Angeln ist für Gaby Blaschke und Ronald Pasch aus Hermsdorf Nebensache. Ihre große Liebe heißt Casting, die „hohe Schule“ der Sportfischer: Wurfsport-Turniere auf dem Trokkanen. Und ihre Tausende von Trainingswürfen haben sich gelohnt: Bei den von 18 Nationen beschickten Weltmeisterschaften in Varna (Bulgarien) holte Gaby die Titel im Gewicht- und Präzisions-Werfen sowie im Mannschaftskampf. Und für Ronald gab es Gold im Fünfkampf der Mannschaft. Unter den 5000 Casting-Sportlern der Bundesrepublik (500 000 in der UdSSR) haben sich die beiden Berliner bestens bewährt.

Der Abend SPORT

FREITAG
12. September

■ DREI BERLINER belegten im belgischen Spa beim Europameisterschafts-Meeting der Casting-Sportfischer aus elf Nationen erste Plätze. Ronald Pasch vom AV Goldhaken gewann das Gewicht-Zielwerfen und stand gemeinsam mit Wolfgang Feige vom SV Wilmersdorf in der erfolgreichen Vierermannschaft der Bundesrepublik. Außerdem gehörte Gabi Blaschke vom AV Goldhaken zur siegreichen deutschen Damenmannschaft. Insgesamt ging die Hälfte aller vergebenen 24 Goldmedaillen an die Mannschaft der Bundesrepublik.

Der Nordberliner

Freitag, den 29. März 1985



In der Nationenwertung Spitze

108 Sportangler aus 8 Nationen trafen sich am Sonnabend vergangenen Woche zum 27. Internationalen Casting-Halbleisturnier in Messehalle 23 unterm Funkturm. Der A.V. Goldhaken war von der Seniorenklasse bis zu den Jugendklassen mit Teilnehmern vertreten. Im Klassement der Jugend unter 14 Jahren erreichte Ralf Michalak den 1. Platz, Carsten Drews in der Disziplin Gewicht-Weit ebenfalls. Zu den Gewinnern gehörte auch Thomas Wendorf, der in der Disziplin Gewicht-Skisch mit 90 Punkten die gesamte A-Klassen-Konkurrenz hinter sich lassen konnte. Das Turnier, das in dieser Größenordnung in Europa einzigartig ist und aufgrund seines hochkarätigen Teilnehmerfeldes - mehrere Weltmeister waren am Start - auf dem Niveau einer Europameisterschaft stand, wurde hervorragend organisiert. Die Bundesrepublik Deutschland, für die auch der dem A. V. Goldhaken angehörende Weltmeister Roland Pasch startete, belegte in der Nationenwertung den ersten Platz vor Norwegen und Schweden.

Diese Notwendigkeit erkannten die Sportfischer schon vor der Jahrhundertwende, als sie sich Ziele auf einer Wiese markierten und versuchten, sie zu treffen oder so weit wie möglich zu

werfen. Um die Jahrhundertwende wurden die ersten Castingwettkämpfe ausgetragen. Mit der Entwicklung der Angelgeräte änderten sich auch die Regeln zu den heute gültigen Wettkampfbestimmungen. Die Entwicklung des Castingsports gleicht etwa der des Schießsports.

Der Nordberliner, 29.03.1990

Der Nordberliner, September 1993

Goldhaken beim Castingturnier

116 Sportangler aus 11 Nationen trafen sich am letzten Samstag zum 32. Internationalen Casting-Hallenturnier in der Messehalle 25 unter dem Funkturm. Erstmals waren auch Werfer aus der DDR am Start, die sogleich hervorragend abschnitten und die Mannschaftswettbewerbe bei den Damen und Herren gewannen. Einzelsieger bei den Herren wurde erneut Hendrik Oesterberg aus Schweden, bei den Damen Jana Maisel aus Saalfeld (DDR).

Bei den sonst erfolgverwöhnten Werfern des A.V. Goldhaken e.V. schnitten lediglich die Jugendlichen gut ab: Frank Schröder gewann bei den Jugendlichen unter 14 Jahren vor seinem Bruder Benjamin. Peter Senkel

Goldhaken holt zehn Medaillen

Angeln. Bei den kürzlich in Duisburg-Wedau stattfindenden Deutschen-Casting-Jugendmeisterschaften holte der A.V. Goldhaken durch Monja Kaufmann und Benjamin Schröder dreimal Gold, zweimal Silber und fünfmal Bronze.

Der Castingsport ist heute ein international anerkannter Leistungssport und wird von Damen und Herren auf allen fünf Kontinenten ausgeübt.

Besonders in den letzten Jahren ist das Umweltbewußtsein in der Bevölkerung stark gestiegen. Diesem Trend muß auch ein Angelverein Rechnung tragen. So hat der A.V. Goldhaken e.V. seinen Beitrag zum Umweltschutz verstärkt. Durch Arbeitseinsätze der Mitglieder, insbesondere der Jugendgruppe, wurden die Ufer der vereinseigenen Gewässer von Unrat aller Art befreit. Unterspülte Uferregionen wurden befestigt, Maßnahmen zur Erhaltung und Vergrößerung des Schilf- und Röhrichtbestandes ergriffen.

Der Nordberliner, November 1984

<p>Angler pflegen Flora und Fauna</p> <p>Mitglied eines Angelvereins zu sein bedeutet nicht nach Belieben Fische zu fangen, sondern bringt eine Vielzahl von Pflichten mit sich. Dazu gehört das Bemühen um den Natur- und Landschafts- und Umweltschutz. Viele Vereine gehen schon so weit, daß ei-</p>	<p>Schutz- und Schonbezirke ein-gerichtet werden. Der A.V. Goldhaken ent-richtet auf diesem Gebiet ebenfalls seinen Beitrag, nicht zuletzt durch die Arbeitsein-sätze seiner Mitglieder. Zum Beispiel wurden in den letzten Herbstwochen die Ufer der vereinseigenen Gewässer von</p>	<p>Unrat aller Art sowie Wind-bruch befreit. Unterspülte Uferregionen wurden befe-stigt. Darüber hinaus wurde im Strandbad Lübars und im Hermsdorfer See unter Be-rücksichtigung der letztjähri-gen Fangstatistik und der Ergebnisse der diesjährigen Wasserproben eine erhebliche Anzahl von Jungfischen ausge-setzt.</p> <p>Peter Senkel</p>
---	---	--

Darüber hinaus werden jährlich Jungfische verschiedener Arten unter Berücksichtigung der Wasserqualität und der Fangstatistiken eingesetzt.

Reinickendorf ehrte 301 Sportler aus 34

Vereinen für herausragende Leistungen

Die Angler stellten den Vize-Weltmeister

Genau 301 Sportler und Sportlerinnen aus 34 Vereinen wurden am vergangenen Freitag vom Reinickendorfer Bezirksamt für herausragende sportliche Leistungen geehrt. Die Aktiven erhielten auf der Jugendfarm Lübars vom Bezirksbürgermeister Detlef Orwat und vom Sportstadtrat Detlef Dzembritzki Ehrenplaketten in Gold, Silber und Bronze.

Sicherlich für manche überraschend zu wissen ist, daß in Reinickendorf ein Vize-Weltmeister oder ein Vize-Europameister zu Hause sind. Roland Pasch vom Angelverein „Goldhaken“ wurde zum Beispiel mit seiner Mannschaft Zweibester der Welt im Casting. Und Alfred Balz von der Tennisvereinigung Frohnau scheint sich einige Schläge von Boris Becker abgucken zu hä-

ben.—Er wurde Vize-Europameister im Senioren-Doppel.

Einige Deutsche Meister trainieren auch in Reinickendorf. Besonders viele Titel haben die Wassersportler gewonnen. Der Ruder Club Tegel stellte mit Kerstin Peters eine Deutsche Meisterin im Viereruderboot mit Steuermann Manfred Klein, ebenfalls vom RC Tegel, saß in der gleichen Klasse auch in einem Gewinnerboot.

Die Kanu- und Kajaksportler standen den Ruderern in nichts nach. Die Kanugemeinschaft Albatros-Borussia stellte in der Klasse C 1 und C 2 über 1000 Meter den Deutschen Herren-Juniorenmeister. Gesegelt wird auf Reinickendorfs Gewässern natürlich auch — und das mit Erfolg. Dies hat Jens Hartwig vom Tegeler Segel-Club unter Beweis gestellt. Er wurde Deutscher Hochschulmeister.

Daß in diesem unseren Lande Reinickendorfer auch in der Leichtathletik mitreden können, ist klar, seitdem Natalja Schwandt im letzten Winter den Hallentitel über den Sechzig-Meter-Sprint nach Berlin holte.

Alle Sportler hier namentlich aufzuführen, würde den Umfang des „Nord-Berliners“ sprengen. Doch die große Zahl der Sieger und Titelträger zeigt, daß Reinickendorf kein Entwicklungsland für Spitzensport ist. Auch im Norden Berlins leben und trainieren Siegertypen. Zeit



Ronald Pasch vom Angelverein Goldhaken erhielt von Sportstadtrat Detlef Dzembritzki die Ehrenplakette in Gold für die Vize-Weltmeisterschaft, die er mit seiner Mannschaft im Casting erreicht hat.



Der Hermsdorfer See gehört laut Pachtvertrag zu den Fischgründen des Anglervereins.

Foto: Sturm

Seine Sorgen hat Peter Senkel, Pressewart des Anglervereins „Goldhaken e. V.“ mit den Naturschützern: „Sobald irgendein Grashalm am Ufer des Tegeler Fließes umgeknickt ist, wird's auf die Angler geschoben!“ Für Angler Senkel ist dies umso ungerechter, als er sich selbst als Naturschützer bezeichnet und sein Verein in jedem Jahr beträchtliche Summen und Zeit für die Pflege der gepachteten Gewässer aufbringt.

Laut Pachtvertrag gehören das Tegeler Fließ, der Hermsdorfer See, der Ziegeleisee und der große Torfstich zu den Fischgründen des mehr als 60 Jahre alten Vereins. Allein 1988 wollen die Angler 9000 Mark für die Erhaltung des Fischbestandes in diesen Gewässern ausgeben. Hechte, Zander, Karpfen

Angler stiften 9000 Mark für neue Fische

und Schleie sollen im Fließ und in den Seen ausgesetzt werden. Veheement wehrt sich Senkel gegen Vorwürfe, nicht heimische Fische in diesen Gewässern anzusiedeln: „Es handelt sich dabei um ausgesprochen typische Hecht-Gewässer. Zu deren Lebensraum gehören schließlich auch überschwemmte Wiesen.“

Zudem achtet der Verein laut Peter Senkel akribisch genau darauf, seine Fischgründe nicht „zu überangeln“: Pro Tag darf jedes Mitglied nicht mehr als zwei Karpfen und einen Hecht an Land ziehen.

Was allerdings, da der Verein derzeit 145 Angler zählt, beim nötigen Glück auch schon einen ziemlichen Fischzug bedeuten kann.

Auch wenn es um die Verletzung der Uferböschungen geht, versteht Pressewart Senkel nicht, warum sein Verein von anderen Naturschützern zur Rechenschaft gezogen wird: „Da sollten wir doch alle an einem Strang ziehen. Schließlich gehen unsere Leute auch in ihrer freien Zeit los, um die Gewässer zu entrümpeln und das Schilf freizulegen.“

Vielmehr Unheil richten seiner Meinung nach Spaziergänger und Hundehalter im Tegeler Fließ an. „Die wissen ja oft nicht mal, daß sie sich nur auf den ausgewiesenen Wegen bewegen dürfen“, schimpft Senkel. Klaus Sturm

Regelmäßig entnommene Wasserproben haben ergeben, daß die Wasserqualität in den vereinseigenen Gewässern recht gut ist.

Jedoch muß man bei einem innerstädtischen Gewässer wie dem Tegeler Fließ mit dem Hermsdorfer See immer mit Rückschlägen rechnen. Allzuleicht werden durch starke Regenfälle nach langen Trockenperioden Schmutzwasser eingeleitet, die mehr oder weniger große Fischsterben zur Folge haben. Ein solcher Vorfall hat im Juli 1985 zu einem katastrophalen Fischsterben im Tegeler Fließ und Hermsdorfer See geführt.

Tausende trieben tot im Wasser. Die Angler fischten pausenlos die Kadaver aus dem stark riechenden Gewässer. Durch solche Rückschläge wird die Arbeit des Anglers als Heger und Pfleger erheblich erschwert.

Tegeler Fließ bot in letzten Tagen schlimmen Anblick Tausende toter Fische trieben im Wasser

Wer bisher nicht glauben wollte, daß im Tegeler Fließ ein reicher Fischbestand vorhanden ist, kann sich zur Zeit augenscheinlich davon überzeugen. Allerdings bleibt kein Grund zur Freude, denn, was die Fluten des kleinen Gewässers derzeit gen Humboldt-Mühle schwemmen, ist eine traurige Fracht. Tausende toter Fische schwimmen auf oder liegen zum Teil noch unter der Oberfläche.

Von dem kaum vorstellbaren Fischsterben sind nahezu alle Arten Fische betroffen. Nicht nur Weißfische treiben tot im Wasser, auch Zander, Schleie, bis zu 3 Pfund schwere Brassen, viele Barsche und selbst Aale haben zu großen Teilen die Naturkatastrophe der vergangenen Tage nicht überlebt. Einzige Ausnahme scheinen zur Zeit die Karpfen zu sein, die sich erfreulicherweise bislang nicht unter den Kadavern finden lassen.

Die Entdeckung des Fischsterbens am Montag liest sich wie ein Krimi:

Gegen 15.45 Uhr, so berichtet der Vorsitzende des Hermsdorfer Angelvereins Goldhaken, Wolf Dieter Pausin, habe ihn ein Vereinskamerad angerufen und ihm mitgeteilt, zwischen dem Wolfacher Pfad und dem Oraniendamm sei ein starkes Fischsterben zu beobachten. Pausin versucht daraufhin einen Fachmann vom Fischereiamt zu bekommen. Da er dort keinen Erfolg hat, setzt er sich mit der Polizei in Verbindung. Diese verspricht, die Wasserschutzpolizei zu informieren. „Wir kümmern uns drum und schicken jemanden raus“, so lautete das Versprechen der Beamten, Zeit 15.55 Uhr.

Gegen 16.30 Uhr nahmen Mitglieder des Vereins selbst Wasserproben, um die mögliche Ursache des Sterbens zu sichern.

Gegen 17.30 Uhr halten die „Goldhakener“ auf der Berliner Straße einen Polizeiwagen an. Die Beamten fühlen sich zwar nicht zuständig, rufen aber über Funk ihre Zentrale. Die Antwort der Zentrale, die Pausin mithören konnte, lautet: Der Umweltexperte der Polizei habe erklärt, es handle sich um einen Gewitterschaden, der nur Weißfische betraf, eine Auskunft, die so auch an einige Zeitungen ging.

Fortsetzung Seite 2



Fortsetzung von Seite 1:

Fischsterben im Fließ

Pausin erhielt eine neue Telefonnummer und mußte dort hören, es sei ja offenbar nicht so schlimm und handele sich wohl um Sauerstoffmangel, verursacht durch die heißen Tage am Wochenende. „Am Telefon war es schwer, die Leute davon zu überzeugen, daß das Ausmaß des Schadens nicht normal war“, erzählt Pausin.

Immerhin rücken um 18 Uhr zwei zivile Einsatzfahrzeuge an, die zwar eigentlich für die Bekämpfung von KFZ-Delikten zuständig sind, deren einer Beamter aber Hobby-Angler ist und so den tatsächlichen Schaden beurteilen konnte.

Ein weiterer Anruf bei der Wasserschutzpolizei und der um 19 Uhr erfolgte Schichtwechsel führt endlich zum Erfolg. Ausgebildete Beamte treffen am Oraniendamm ein. Sie nehmen Wasserproben und fahren zur Grenze, um festzustellen, ob es Indizien dafür gibt, daß die Rieselfelder auf DDR-Gebiet, wie schon einmal im Jahr 1976, die Schadensverursacher sind.

Doch dort ist Fehlanzeige. Das Fließ scheint sauber, keine toten Fische sind zu bemerken.

Weiter unten am Fließ, in Höhe des Eichwerder Steges, sieht das Fließ ebenfalls normal aus. Der inzwischen zu den Beamten gestoßene Experte des Fischereiamtes, Dr. Grosch, führt an Ort und Stelle Sauerstoff-Untersuchungen durch. Sein Urteil an dieser und später auch an einer anderen Stelle: „Die Schäden sind eindeutig nicht auf Sauerstoffmangel zurückzuführen.“

Im Kampf gegen die Zeit – es wird dunkel und das Fließ schwemmt möglicherweise die Giftwelle unidentifizierbar in den Tegeler See – geht es per PKW die Spazierwege am Freibad Lübars entlang, zum Hermsdorfer See. Dort findet man viele tote Fische, aber sie sind schon mindestens 48 Stunden tot, zu lange, um eine präzise Aussage über die Todesursache zu machen.

An der Fußgängerbrücke zwischen Alt-Hermsdorf und dem Wolfacher Pfad findet Dr.

Grosch dann, was er sucht. Die Fische sind hier gerade verendet, bzw. leben noch. Sie schwimmen aber auf der Seite oder auf dem Rücken, orientierungslos. Bei Berührung flüchten sie eine kurze Strecke, kippen dann erneut um. „Vergiftet“, lautet das Urteil des Experten, „durch einen Stoff, der auf Fische wie ein Nervengas wirkt.“

Der Verdacht richtet sich auf Insektenvertilgungsmittel. Die Frage, ob die DDR-Grenzer vor kurzem Unkrautvernichtungsmittel an der Mauer gespritzt haben, die der Regen eventuell in das Fließ gespült hat, kann zur Stunde nicht beantwortet werden.

Hier werden wohl erst die Ergebnisse der Wasserproben Aufschluß geben. Dann wird man auch erst wissen, ob der Verdacht Pausins begründet ist, der Regen habe die Pferdemitthaufen in Lübars abgewaschen und somit sei zuviel Gülle ins Fließ geflossen.

Die Angler haben als Pächter des Gewässers jetzt jedenfalls erst einmal das Nachsehen. Fische für rund 5000 DM habe man jährlich in das Fließ ausgesetzt, nun müsse man erst sehen, was von dem Bestand übriggeblieben ist.

In den nächsten Tagen werden die Tonnen toter Fische herausgefischt, damit dem Gewässer nicht noch mehr Schaden zugeführt wird, dann können die Angler ihre Bestandsaufnahme machen. Bis dahin wird wohl kein Fisch mehr aus dem Fließ gezogen werden.

maus



Peter Astfalk (rechts) und Georg Pausin vom AV Goldhaken hieven die schweren Säcke mit den toten Fischen ans Ufer. Foto: maus

Nach dem Abfischen durch AV Goldhaken

Das Ganze nochmal von vorn

Noch immer ist das volle Ausmaß des Fischsterbens am Fließ nicht auszumachen. Viele tote Fische liegen noch auf dem Grund und kommen erst im Laufe der Zeit an die Oberfläche.

Der Anglerverein Goldhaken mußte in der vergangenen Woche der Pachtaufgabe nachkommen und die verendeten Tiere abfischen. Zwei Tage lang war der Verein im Einsatz. Rund 18 Mitglieder beteiligten sich an dem Abfischen. Mit zwei Kähnen fuhren sie das gesamte Fließ ab. „Eine Arbeit für ein Strafbataillon“, wie es einer der Angler drastisch umschrieb. Denn, womit die Angler zu kämpfen hatten, war nicht nur die Arbeit selbst, am schlimmsten war der Ge-

ruch. Einige der Fische lagen schon längere Zeit tot im Wasser. „Wenn man da mit dem Köcher falsch ansetzt, zerplatzt der aufgedunsene Körper und der Gestank wird unerträglich“, beschreibt ein anderer „Goldhakener“.

Säckeweise wurden die Fische dann verpackt und zum Vereinsgelände abtransportiert, wo Behälter einer Abdeckanstalt deponiert waren. Bilanz der traurigen Ernte: Rund eine Tonne Fisch.

Als dann Wolf-Dieter Pausin, der Vorsitzende des Vereins, am Freitagmorgen das Fließ kontrollierte, mußte er feststellen: „Es sah fast alles wieder wie vor dem Abfischen aus.“ Jetzt kapitulierte der

Fortsetzung Seite 2

Fischsterben – Fortsetzung von Seite 1

Verein mußte aufgeben

Angelverein. Pausin rief beim Fischereiamt an und erklärte, der Verein sähe sich nicht mehr in der Lage, das Fließ allein abzufischen.

Das Fischereiamt hatte ein Einsehen und beauftragte jetzt eine Firma, die noch einmal fast eine Tonne Fisch aus dem Gewässer holte. Und es wird nicht die letzte sein. Pausin rechnet damit, daß etwa noch eine Tonne Nachzügler zu erwarten sind, Fische, die noch vom Boden aufgeschwemmt werden.

Erst dann wird man auch feststellen, welche Fischarten alle betroffen sind. Bisher sind nämlich nur erfreulich wenig Karpfen unter den Kadavern. Obwohl am Freitagabend auch ein 30 Pfund schweres Tier gefischt wurde.

Der Verein wird jedenfalls zunächst eine außerordentliche Versammlung einberufen und strebt für die nächste Zeit einen Pachtnachlaß an.

Ob man schon im November wieder einen neuen Fischbesatz aussetzen kann, wird von Wasseruntersuchungen im September abhängen.

Ziemlich sicher ist zur Zeit jedenfalls, daß die Katastrophe aus der DDR kommt. Der „Vereinschemiker“ hat eine Kali-Vergiftung festgestellt, ein Düngemittel, wie es in der DDR verwandt wird. maus

Weitere Fischsterben gab es

- im Sommer 1992 im Vorfluter
- 1993 im Strandbad Lübars, von dem fast ausschließlich Giebel betroffen waren
- im Frühjahr 1994 im Strandbad Lübars
- im Mai 1995

Die Mitglieder des A. V. Goldhaken e. V. lassen sich jedoch durch solche Rückschläge nicht entmutigen.

Die Hütte am Zehntwerder Weg war nicht mehr standesgemäß. Ein neues Vereinsheim mußte her.

Am 30.03.19987 wurde der Pachtvertrag über das neue Grundstück am Rande des Freibadgeländes abgeschlossen. Die Laufzeit des Vertrages beträgt vorerst 20 Jahre. Der Baubeginn verzögerte sich. Erst im Herbst 1988 erfolgte der Hüttenabriß auf dem Gelände des Humboldtkrankenhauses. Mit dem Wiederaufbau dieser Hütte, die das Korsett des neuen Vereinsheimes bildete, konnte im Frühjahr 1989 begonnen werden. Im Frühjahr 1990 war es dann soweit. Mit einer zünftigen Feier wurde das neue Domizil des A. V. Goldhaken e. V. eingeweiht.

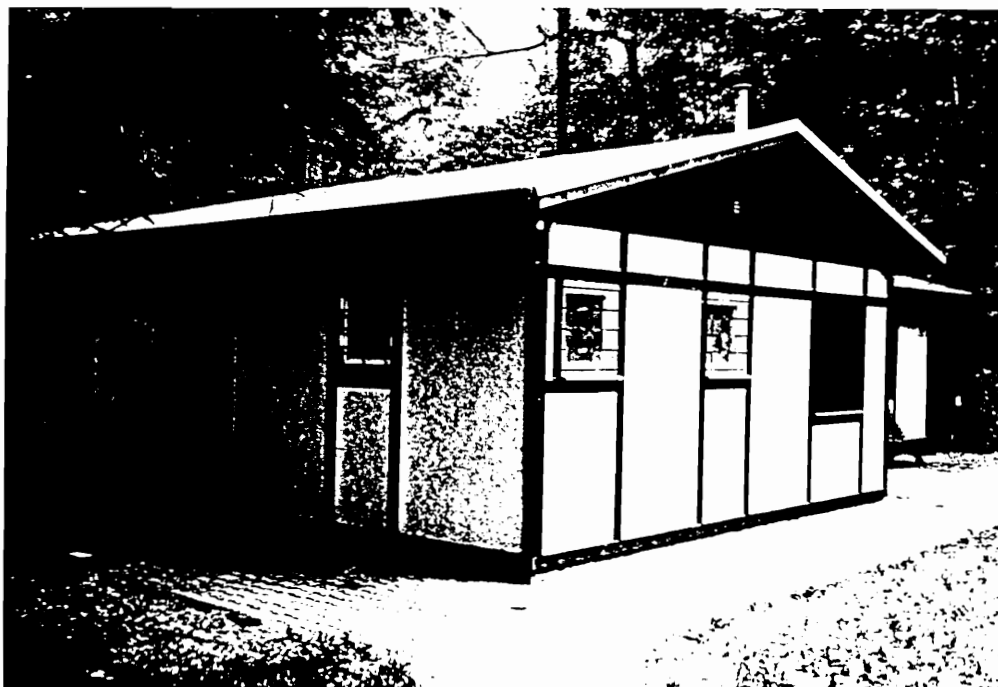
Vereinsheim = Anglerheim

Was ist ein Anglerheim ? Wie muß es aussehen?

Es handelt sich hierbei um ein den speziellen Vorstellungen und Wünschen der Angler angepaßtes Haus. Ein Anglerheim muß die folgenden Vorzüge und Ausrüstungen unbedingt enthalten, wenn es Erfolg haben soll:

1 Hygrometer (mißt den Wasserstand des Gewässers)
1 Tabelle der Sonnenfleckenaktivität
1 Speisekarte, auf der alles andere, jedoch niemals Fisch angeboten wird
1 gutes Dutzend ungeeichter Meterstäbe, Maßbänder und Zollstöcke
1 Farbfoto von Petrus, dem Gott der Angler, am Eingang
1 wasserfeste Herrentoilette, da die Angler auch dort ihre Hände benötigen, um dem Nachbarn die Länge der gefangenen Fische eindeutig beschreiben zu können.
Die Zimmerdecken und Wände werden traditionell mit Fischernetzen, grünen Glaskugeln und ausgestopften Hechten bestückt.

Vereinsheim



Das war es. Es bleibt mir nur noch, allen Petri-Jüngern viel Glück, Erfolg und fette Beute zu wünschen.

Petri-Jünger?

Petri-Jünger:

Sekte (auch Geheimbund) der Anhänger des Gottes Petri. Die Aufnahme in diese Sekte hängt von einer Prüfung ab, der sich jeder werdende Petri-Jünger zu unterwerfen hat. Die geheimnisumwitterten Riten und Bräuche dieser Glaubensgemeinschaft wurden bisher nur mangelhaft erforscht, da sich die Petri-Jünger nicht einmal untereinander ihre Geheimnisse anvertrauen, ja sie geradezu mißtrauisch und eifersüchtig hüten und für sich bewahren.

Petri Heil

Euer Pressewart

Peter Senkel